



Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler



Seite 8

Jimmy Zurek (MJ90)

Vernissage im Club
am 22. Jänner 2026

Augenblicke der Republik

Mag. Tarek Leitner

las aus seinem neuen Buch

4

Gold regiert die Welt

Mag. Gerhard Starsich

GD der Münze Österreich AG

6

**Die radikalen Jesuiten
im Urwald**

Willi Remes berichtet

14

Inhalt

- 4 **«Augenblicke der Republik»**
Mag. Tarek Leitner (Altfreinberger) las aus seinem neuen Buch
- 6 **Gold regiert die Welt**
Mag. Gerhard Starsich, GD der Münze Österreich AG, zu Gast
- 8 **Jimmy Zurek (MJ90)** Vernissage im Club am 22. Jänner 2026
- 12 **Vergewaltigungsmythen**
Loana Schamburek, Klinische Psychologin i.A. | MSc. | forscht zu Sexualität & Gewaltprävention
- 14 **Die radikalen Jesuiten im Urwald**
Auf den Spuren der Jesuiten in Argentinien, Paraguay und Brasilien. Willi Remes (Altfreinberger) und P. Andreas Scherman SJ erzählten
- 17 **Erstes Pubquiz im Club**
- 18 **Das große Fisch-Festmahl**
Gelungener Heringschmaus im Club
- 20 **SCIENTIA-PREIS 2025/26 Ausschreibung**
- 22 **Pressemeldung, Memento**
- 23 **Nachruf Dr. Georg Springer (MJ64)**
- 24 **Spenden, Personalien**

von **ALTKALKSBURGER**
Mag. Georg Lohmer (MJ82)

**PERSÖNLICHE
EMPFEHLUNG**

Präzise Hausbetreuung in Wien - auf Schweizer Niveau.

Genauigkeit, höchste Sauberkeit und absolute Zuverlässigkeit sind für **Sven Dolder** keine Werbesprüche, sondern gelebte Tradition. Mit seiner Firma **Donau Hausbetreuung** trägt der gebürtige Schweizer diese heute seltenen Tugenden in die Wiener Hausbetreuung hinein.

Aus 15 Jahren Erfahrung schöpft er das beste Know-how und setzt Ihre Aufgaben mit der Freude am perfekten Ergebnis um. Weil ein makellos sauberes Gebäude die direkteste Art ist, Qualität zu zeigen.

Hast Du Bedarf an seriöser, vorausschauender Betreuung für Dein Haus oder Deine Immobilie in Wien und Umgebung?

Dann frag am Besten gleich an unter
0677 610 15 696 oder schreib eine Anfrage
an office@donau-hausbetreuung.at
www.donau-hausbetreuung.at



**DHB DONAU
HAUSBETREUUNG**
Ihr Partner für Hausbetreuung mit Schweizer Präzision.

Club-Termine

Freitag, 10. April 2026, 19 Uhr

Die nächste WHISKY-VERKOSTUNG
mit **Aaron Scholz (MJ18)**
Kostenbeitrag: 25 €.

Dienstag, 14. April 2026, 19 Uhr

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG
»Platons Höhle oder die Suche nach der Wahrheit.«
Malerei von **Markus Reiter (MJ90)**

Freitag, 17. April 2026, 14–19 Uhr

WEINVERKOSTUNG des toskanischen Weinguts ESTEVAN
Die Weine von ESTEVAN zeichnen sich durch die besondere Lagerung (zum Teil in Terrakotta-Amphoren) und ihre hohe Bekömmlichkeit (geringer Sulfitgehalt) aus. Sie übermitteln die Besonderheit und Schönheit dieser Kulturlandschaft. Die Bestellung persönlich beim Winzer Massimo Ammannati ist möglich.

Eintritt frei. Um Anmeldung wird gebeten!

Samstag, 18. April 2026, 10–14 Uhr

WEINVERKOSTUNG des toskanischen Weinguts ESTEVAN
Aufgrund der großen Nachfrage sogar an 2 Tagen!

Eintritt frei. Um Anmeldung wird gebeten!

Dienstag, 21. April 2026, 19 Uhr

»Altfreinberger Mag. Marcus Wild (MJ81) und die SPAR-Gruppe« Der ehemalige INTERSPAR-Chef und jetziger SPAR-Vorstand spricht über seinen Berufsweg sowie über die aktuellen Herausforderungen bzw. die Situation im Handel.

Dienstag, 28. April 2026, 19 Uhr

Dr. Franz Patay, GF der Vereinigten Bühnen Wiens, im Gespräch mit AKV-Präsident **Stefan Wurst**

Dienstag, 5. Mai 2026, 19 Uhr

SPARGELESSEN im Club
Kostenbeitrag: 39 €.

Um verbindliche Anmeldung bis zum 28.04.2026 wird gebeten.

Dienstag, 12. Mai 2026, 19 Uhr

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG
Peter Baum (MJ58)

Dienstag, 9. Juni 2026, 19 Uhr

JUBILÄUMSCOCKTAIL der Maturajahrgänge 1956, 1961, 1966, 1971, 1976, 1981, 1986 und 1991.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 06.06.2026.

Donnerstag, 11. Juni 2026, 19 Uhr

JUBILÄUMSCOCKTAIL der Maturajahrgänge 1996, 2001, 2006, 2011, 2016 und 2021.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 08.06.2026.

Dienstag, 10. November 2026

18.00–18.45 Uhr: SEELENMESSE in St. Michael
19.00–20.00 Uhr: JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2026 mit Neuwahl von Präsidium und Vorstand im Club

Editorial



Liebe Altkalksburgerin, lieber Altkalksbürger! Liebe Leserin, lieber Leser!

Ihre 99 Jahre sieht man ihr nicht an! Nein, die Altkalksburger Vereinigung ist jünger denn je; unser Clubleben wird mehr und mehr von jungen Altkalksburgerinnen und Altkalksbürgern geprägt, unsere Veranstaltungen nicht nur von vielen jungen Menschen besucht, sondern zunehmend auch von unseren Jungen gestaltet.

Auch unser 80. Altkalksburger Ball, eröffnet von 40 Paaren, war ein Fest der Jugend.

Man könnte also sagen, dass unserer Altkalksburger Vereinigung etwas gelingt, was viele gerne können würden: Mit zunehmendem Alter immer jünger werden.

Ein Blick in unsere Welt macht uns klar, dass auf unsere jungen Generationen große Herausforderungen zukommen.

Und was gibt es Neues in unserer kleinen AKV-Welt?

Die Überarbeitung unserer Altkalksburger Chronik ist so gut wie abgeschlossen, wir suchen derzeit Sponsoren, die uns bei den Druckkosten unterstützen wollen. Interessenten mögen sich bitte bei Claudia Dräxler melden.

Da noch einige interessante Veranstaltungen in Vorbereitung und die genauen Termine noch nicht fixiert sind, bitte ich um regelmäßige Kontrolle unserer App.

Bis bald im Club!

Euer

Stefan Wurst (MJ79)

Präsident der Altkalksburger Vereinigung

IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien (Eingang Innerer Burghof/Amalienstrasse, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) info@alkkalksbuerger.org • www.alkkalksbuerger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin Claudia Dräxler) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT24320000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst, Mag. Karl Stipsicz, Mag. Wolfgang Chlud, Leander Lerch BA MA, Clubsekretärin Claudia Dräxler • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Magazin bitte an das Vereinssekretariat.



**Das Präsidium der
Altkalksburger Vereinigung
sowie das Redaktionsteam
des Magazins
wünschen ein gesegnetes
Osterfest 2026.**



Ostergrüße unseres P. Spiritual

Zur Feier vom Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu möchte ich euch einen herzlichen Segensgruß senden. Es tut gut, eure Verbundenheit und euer Engagement für die AKV zu erleben. Die Erinnerung an den Weg der Jünger weg von Jerusalem, mit den bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen, in Richtung Emmaus und das erstaunte Erkennen, dass sie nicht allein auf dem Weg sind und dass jener, den sie als gescheitert und tot meinten, doch lebt, diese Erinnerung möge euch und uns allen immer neu die Hoffnung wecken, dass es - auch wenn nicht alles glatt läuft - gut weiter gehen kann.

Ich wünsche euch und allen unseren Freundinnen und Freunden in der AKV ein segensreiches Erleben des Osterfestes und immer neu das Vertrauen und die Hoffnung, dass der HERR lebt und mit uns ist.

Mit herzlichen Grüßen,
P. Reinhold Ettl SJ



Mag. Tarek Leitner (Altfreinberger) las aus seinem neuen Buch „Augenblicke der Republik“ (Im Hintergrund Werke aus einem Kunstprojekt im Club initiiert von Fotokünstler Helmut Sagmeister)

Tarek Leitner – Augenblicke der Republik

Alexandra Kijek (MJ17)

Am 13. Jänner vergangenen Jahres ist Tarek Leitners Buch „Augenblicke der Republik“ erschienen. Es ist entlang ausgewählter Fotografien aufgebaut, die er in den jeweiligen Kapiteln als Ausgangspunkt für seine Erzählungen nutzt. Auch unser Präsident Stefan Wurst ist an der Einleitung des Buches beteiligt: In einem Gespräch der beiden ging es darum, wie sich die Welt im Laufe eines Lebens verändert hat, blickt man vom eigenen Geburtsdatum aus zurück, anstatt nach vor.

Mit einer kleinen Parabel eröffnet Leitner den Band. Er zeichnet darin acht Jahrzehnte Republiksgeschichte nach und stellte bei seiner Buchpräsentation, eher ein mitreißender Vortrag als eine Lesung, drei Bilder und ihre Geschichten besonders eindrücklich vor.

Das erste Foto stammt von Erich Lessing und zeigt die Verhandlungen rund um den Staatsvertrag. Leitner hat den Abzug erworben, er ist ihm persönlich gewidmet und er hängt heute in seiner Küche. Beim Gang ins Esszimmer erzählt er Gästen gern

die dazugehörige Episode: Der Titel lautet „Warten auf den Staatsvertrag“ und Leitner findet, kaum jemand hat das Warten in einem einzigen Bild so treffend eingefangen, wie der Fotograf Lessing. Zu sehen sind Leopold Figl, Julius Raab und Adolf Schärp im Bundeskanzleramt, einer am Fenster stehend, die anderen im Raum verteilt; alle wartend. Sie wussten nicht, ob es bereits zur Unterzeichnung kommen würde oder ob weiterverhandelt werden musste; die Gegenseite ließ sie betont warten, als Machtdemonstration.

Das zweite Foto fand sich im Archiv des Christian Brandstätter Verlags; es stammt von einem unbekanntem Fotografen. Es zeigt eine Winterlandschaft mit Langläufern, die auf schmalen Schneestreifen unterwegs sind. Aufgenommen wurde es 1964 in Seefeld bei Innsbruck. Das Bild steht zugleich für Olympia als Sportereignis und als gesellschaftliches Großereignis und heute auch für die Erderwärmung. Der Läufer trainiert für die Winterspiele, die von da an immer größer wurden: Bauvorhaben, Infra-

struktur, touristische Vermarktung. Der Wintertourismus wurde zum Geschäft von Luxus- zum Massentourismus (und vielleicht inzwischen wieder zurück in Richtung Exklusivität). Leitner spannt den Bogen bis nach Ischgl 2020, wo sich das Virus vom Après Ski Lokal Kitzloch aus international verbreitete.

Das dritte Foto zeigt die ORF Maske im Jahr 1969. Bruno Kreisky sitzt vor dem Spiegel; durch die Spiegelung ist auch der Fotograf zu sehen. Kreisky ist umgeben von Vertretern der damals regierenden ÖVP. Anlass war ein Gespräch im Wahlkampf, die Szene wirkt gelöst, obwohl sie es kaum gewesen sein kann: Es ging um eine Richtungswahl, die hohe Einschaltquoten und eine große Wahlbeteiligung mobilisierte. Danach folgten auf 25 Jahre ÖVP Dominanz 19 Jahre SPÖ Regierung. Leitner zieht eine Linie zu späteren TV Formaten, die 2017 in teils absurden Zuspitzungen kulminierten: Kandidaten mussten kochen oder im Auto mitfahren, um ihre Positionen „nahbar“ zu präsentieren. In solchen Settings gewinnt oft der TV König, nicht unbedingt die beste Person fürs Amt. Social Media hat diesen Trend nicht beendet, sondern verlagert: auf die eigenen Kanäle der Kandidaten. Damals wurden im Fernsehen Argumente abgewogen; heute dominieren online kurze, gut klingende Phrasen, oft ohne echte Auseinandersetzung. Angesichts der KI Entwicklungen wird zudem unklarer, was echt ist und was nicht, um Inhalte unterscheiden zu können, braucht es neue Sicherheitsmarker.

Und genau darin liegt vielleicht die eigentliche Pointe von Leitners „Augenblicke“: Die Fotografien sind nicht bloß nostal-



gische Haltepunkte, sondern Prüfsteine dafür, wie wir als Republik mit Macht, Öffentlichkeit und Wahrheit umgehen. Vom Warten auf den Staatsvertrag über den schmalen Schneestreifen von Seefeld bis zur ORF Maske spannt sich ein roter Faden: Die Bedingungen unseres Zusammenlebens verändern sich, manchmal leise, manchmal rasant und mit ihnen die Art, wie wir Wirklichkeit wahrnehmen und verhandeln. Wenn heute Bilder, Sätze und sogar Stimmen manipulierbar werden, ist demokratische Urteilskraft umso mehr gefordert: genau hinzusehen, Quellen zu prüfen, Argumente auszuhalten und Widerspruch zuzulassen. Vielleicht ist das die Aufgabe unserer Gegenwart: neue Marker der Verlässlichkeit zu schaffen, ohne die Kultur der Begründung zu verlieren. ♡

SCHULE UMS ECK. POOL VOR DER TÜR.

Eigentumswohnungen | Doppelhaushälften
verkauf@wohngesellschaft.at



DIE WOHNKOMPAKTE



Mag. Gerhard Starsich (li) und Gastgeber AKV-Präsident Stefan Wurst (MJ79)

Gold regiert die Welt

Ingmar Schatz (MJ 87)

Eingangs stellt unser Clubpräsident den Gastredner, Mag. Gerhard Starsich, vor und erwähnt seine zahlreichen Positionen, Tätigkeiten und AR-Positionen. Bei der Münze Österreich AG ist er seit 2011 Generaldirektor.

Zunächst geht Herr Mag. Starsich auf die Geschichte des Institutes ein: Die Münze Österreich bzw. der historische Vorläufer wurde bereits 1194 durch die Babenberger (Leopold der Tugendhafte) gegründet; dies im Zuge der historisch bekannten Lösegeldzahlung für König Richard Löwenherz, der auf österreichischem Territorium (Wachau) in Gefangenschaft geriet. Das britische Königshaus bezahlte die Freilassung mit 50 Tonnen (!) Silbermünzen, zum damaligen Wert entsprach dies dem 1½-fachen (!) Bruttoinlandsprodukt von England. Nach einem weiten historischen Bogen wird erwähnt, dass die Münze Österreich AG 1989 zur Budgetsanierung vom Staat an die Österreichische Nationalbank (ÖNB) um 8 Milliarden Schilling verkauft wurde.

Die Geschäftsfelder der Münze Österreich sind 1. Umlaufmünzen (Produktion Euromünzen), 2. Anlagemünzen (Gold/Silber/Platin), wobei hier der berühmte Philharmoniker ein großer Erfolg ist – sowohl national als auch in Europa/USA, 3. Goldbarren

(in verschiedenen Größen/Gewichten), 4. Sogenannte Restrikes bzw. offizielle Nachprägungen (Beispiel Maria Theresien Taler Original aus 1780 mit mehreren Nachprägungen oder Dukaten) und 5. Sammlermünzen (Jubiläums-Themen und andere Münzen, einzeln oder in Serie).

Die Münze Österreich AG hat weltweit einen sehr guten und seriösen Ruf und gewinnt auch einschlägige Preise wie z.B. bei den Coin Shows in den USA (für die Top Gravur und Politur der Münzen).

Mittlerweile steigt der Sammelgoldbestand bis weit in die Mittelschicht, nicht zuletzt aufgrund der Konflikte und Krisen weltweit und der Angst vor (neuerlicher) Inflation und Wertverfall der FIAT Währung EURO. Nach Einschätzung des Gastredners befindet sich Gold weiterhin in einem langfristigen Aufwärtskanal, allerdings mit gewissen Fluktuationen (bis zu 10% pro Tag). Die weltweiten Goldreserven zur Gewinnung sind relativ niedrig (reichen für ca. 10 Jahre, aus heutiger Sicht) bzw. sehr teuer in der Extraktion aus Mienen (geologische Verhältnisse). Gold wird für Schmuck (ca. 50%), Anlage (30–40%) und Industrie (10–20%) verwendet.



Der Philharmoniker gehört neben dem Krügerrand, Maple Leaf, American Eagle und Kangaroo zu den 5 wichtigsten Anlagemünzen weltweit.

Bei Silber ist es umgekehrt: 90% für Industrie (z.B. Solarpaneele, medizinische Anwendungen mit keimtötender Wirkung) und 10% Anlage. Platin kommt ähnlich als Industriemetall zum Einsatz, z.B. bei der Herstellung von Glas für Mobiltelefone. Die Goldbeschaffung der Münze Österreich AG als Rohstoff erfolgt durch sog. Tendersverfahren aus Goldraffinerien (Chemische Trennung von Reingold aus div. anderen Materialien wie Gestein), v.a. in der Schweiz.

Hinsichtlich des Bargeldes meint Herr Mag. Starsich, dass es jedenfalls erhalten werden soll und mit digitalem Geld koexistieren soll. Bargeld ist die gemünzte oder „verbriefte“ Freiheit. Es gibt drei natürliche „Feinde“ des Bargeldes:

1. Bargeldlose Zahlungsinstrumente wie Kreditkarten, die an den Gebühren verdienen, 2. Geldwäschejäger, wobei dieser Tatbestand prozentuell jedoch kaum ins Gewicht fällt und 3. Steuerfahnder, wobei der sog. Pusch eine Wirtschaftsrealität darstellt, sofern er auch im Rahmen bleibt. Die bargeldlosaffinen Skandinavier stellen zum Teil wieder auf Bargeld um, spätestens seit dem Ukrainekrieg, der uns vor Augen führt, dass fehlender Strom im Zuge der Kriegshandlungen die Notwendigkeit von Bargeld (und Gold) als Zahlungsmittel erforderlich macht.

Bei der Debatte mit dem AKV-Publikum wurden auch Tipps und Bonmots zum Besten gegeben (auszugsweise):

Zur Wertaufbewahrung werden Goldbarren empfohlen, vorwiegend in Halbkilo- oder Ein Kilo Form (dzt. knapp EUR 150.000). Krisengold eher in Münzform in kleinen Stückelungen, z.B. 1/10 oder 1/25 Philharmoniker oder Dukaten.

Steuerlich betrachtet ist Gold umsatzsteuerfrei und bereits nach einem Jahr Besitz einkommenssteuerfrei zu verkaufen. Altgoldbestand über Generationen wird am besten über bekannte Münzhändler verwertet, die Münze Österreich AG betreibt dazu



den Schöllner Münzhandel, neben anderen Goldhändlern wie auch der ÖGUSSA, die auch Bruch- und Altgold ankauft.

Als Portfolioempfehlung sollen rd. 10% des (liquiden) Vermögens in Gold gehalten werden, zumal dieses sich auch antizyklisch zu Aktien und Anleihen verhält und die Volatilität eines ausgewogenen Portfolios dämpft; jedoch gibt es keine Ausschüttungen. Physisches Gold sei digitalem Gold jedenfalls vorzuziehen, zumindest muss die Hinterlegung von digitalen Sparplänen mit echtem Gold gewährleistet sein.

Zum Abschluss der unterhaltsamen Debatte erwähnt Herr Mag. Starsich nochmals die Werthaltigkeit von Gold im historischen Kontext: in der Antike kostete die röm. Toga zur Zeit der Geburt Christi eine Unze (31,3g) Gold bzw. bekam man 300 Laibe Brot dafür, heute einen teuren top qualitativen Knize Anzug bzw. 300 Laibe Brot (preislich bestes Bio-Sauerteigbrot)

Zum Ausklang überreichte unser Herr Clubpräsident dem Gastredner die obligaten Gaben wie Wein vom Weingut Dürnberg, Bücher der AKV-Serie zu Ethik und Migration und, als Neuerung Kotányi Gewürze. Alle drei Gaben stammen aus „Altkalksburger Produktion“.

Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen (Hausverwaltungen)
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 30 Versicherungsspezialisten (12 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at



Selbstbildnis als Gymnasiast [vor einem Bild von Anselm Kiefer] - Acryl und Öl auf Leinwand, JZ 2024

Philipp „Jimmy“ Zurek (MJ 90)

Österreichischer Maler mit englisch-österreichischen Wurzeln. Diplomierter 2001 an der Universität für Angewandte Kunst Wien mit Auszeichnung und zählt in der Contemporary Art heute zu den namhaftesten Vertretern des Neo-Expressionismus und der Wiener Popart. Neben Ausstellungen in Galerien in Berlin, Stuttgart, Salzburg und Wien stellt Zurek in Museen wie dem Belvedere, dem MAK und der Kunsthalles im Wiener Museumsquartier aus. Werke des Künstlers befinden sich in Liechtensteiner, Schweizer, Österreichischen und Deutschen Privatsammlungen. Jimmy Zurek wird seit 2025 von der GALERIE AM LINDENPLATZ in Vaduz, Liechtenstein vertreten. Jimmy ist mit „... der Liebe seines Lebens, seiner zweiten Hälfte“ Adina verheiratet. Zwei Kinder, Paul und Marie. Er lebt und arbeitet in Wien.



Als ob gewollt, findet sich dem Fauteuille gegenüber das **Selbstbildnis als Gymnasiast** [vor einem Bild von Anselm Kiefer] JZ 2024, ein Selbstbild Zurek, des Jüngsten. Mit fast intuitivem Zwang wird der Blick auf dieses Selbstbildnis der Jugend gezogen und man schaut eine Finsternis, die bis tief ins Innere erschreckt. Torbergs Schüler Gerber erhebt sich in unerwarteter Lebendigkeit, bis in sein tragisches Schicksal hinein.

Doch da ist dieses Wort, prangend auf der schmalen Brust des Jünglings: „Dead Poets Society“, diese Geschichte über Selbstfindung, Kreativität, Poesie und Carpe Diem. Und dieses Wort trägt Hoffnung in sich. Ein leichter Atem fließt dem Betrachter und erhebt gerade genug, um auch den Blick ein wenig zu heben. Und kaum spürbar, sich nur langsam manifestierend, fast wie Sternenglanz durch bewölkten Nachthimmel, blitzt das mächtige Geisteswort Senecas, das Dunkel durchleuchtend, hervor: „per aspera ad astra!“. Und dieses im Inneren des



Betrachters zum Tönen erweckte Wort, dieser von Zurek geforderte Seneca-Geist, wandelt zwingend den Blick des Betrachters. Subjekt und Objekt, Betrachter und Betrachtetes gehen eine tiefgreifende Verbindung ein. Geradezu magisch wandelt diese Verbindung auch den Blick des jungen Gerber'schen Gymnasiasten, dem Objekt der Betrachtung. In dieser erweiterten Wahrnehmung löst sich seine



verzweifelte Traurigkeit. Die Einsamkeit weicht aus seinen Zügen. Ein scheinbar unausweichliches, dunkles Schicksal wird von einem leisen Lächeln, das an seinen Mundwinkeln zu ziehen scheint, abgelöst und in seinen dunkel-schwarzen, toten Augen offenbart sich ein lebendiges Leuchten, das tröstet und dem geneigten Betrachter ein Erkenntnislächeln abzurufen vermag.

Jimmy Zurek – KI vs Selbstbildnis

oder: »Von der Kunst des Hütchenspiels«

eine Betrachtung von Peter H. Ch. Fernbach (MJ83)

Ausstellungen beginnen mit Ankündigungen. Jedenfalls für den potentiellen Betrachter. Was werde ich sehen? Was schauen? Was will sich mir offenbaren? Wenn Jimmy Zurek laut eigener Ankündigung die KI, die künstliche Intelligenz, der Selbstschau seiner eigenen Individualität gegenüberstellt, werde ich finden, was ich suche? Will des Künstlers Rätsel gelöst sein?

Bildet sich nicht schon in der Ankündigung ein Oxymoron, ja!, ein „Gordischer Knoten“ ab? Ist der Titel Provokation ... ?

Im Anfang war ... KI ... Hier stock ich schon. Wer hilft mir weiter fort? Mir hilft KI! Auf einmal seh ich Rat! Erwähle die Frage und schreite zur Tat:

Frage an ChatGPT Vers. 5.2 Plus: „Beschreibe, was ich sehe.“

ChatGPT Vers. 5.2 Plus: „... ich ... denke ... nach [...] Um zu beschreiben, was du siehst, beginne mit einer neutralen und präzisen Beschreibung der sichtbaren Elemente. Nenne wichtige Details wie Farben, Formen und Anordnung der Objekte im Bild.“

Hier war es, das Oxymoron. Der Gordische Knoten. Wie will das nicht Gegebene durchleuchtet sein? Wie will Kunst aus nicht Geschautem geschaffen werden? Ist dieser Versuch nicht schon vor Beginn zum Scheitern verurteilt? Ist es künstliche, ist es künstlerische Halluzination? Wie wollen „relevante Themen unserer Gesellschaft“ beschrieben, abgebildet werden? WER sieht und beschreibt? WER schaut und erschafft?

Schreitet der geneigte Betrachter langsam durch Raum und Ausstellung und lässt Bild für Bild einfach nur wirken, lässt er die Werke an sich einfach vorüberschwe-

ben, ohne in ihre Tiefe, in Einzelnes einzudringen, strömen dominierend schwere, dunkle Töne auf ihn ein. Schwarze und graue, erdige Töne. Scharfe Linien und Begrenzungen reizen das Auge. Strenge Ernsthaftigkeit begegnet im Blick. Nichts Fröhliches, nichts Erheiterndes scheint bei oberflächlicher Betrachtung den Werken eigen zu sein. Hat man die 13 Selbstbildnisse durchschritten, findet man sich in einem Zustand der Leere, der Enttäuschung. Die Abbildung künstlicher Intelligenz, wie sie sich denn angekündigt darstellen will oder soll, bleibt ungelöst. Ja, rätselhaft. Der erhelende Bühlersche-„Aha-Moment“, der erhoffte Erkenntnismoment bleibt aus. Mit einem resignierenden „Was soll's?! Was hat das mit KI zu tun!?“ bleibt der Betrachter verwirrt zurück. Ein schwerer Fauteuille lädt den Betrachter ein, sich hineinfallen zu lassen und in seinem mächtigen, gegenständlichen Schutze die Gedanken neu zu ordnen.

Reinigungs-Roboter

Dolphin-Reinigungsroboter:
Für jeden Anspruch das richtige Modell

z.B. E20 um **EUR 777,-**

PoolLAB 2.0 Photometer

je **EUR 149,-**

Elektronischer Pooltester:
• einfach zu bedienen
• genaue Messungen

ab **EUR 1.299,-**

Pool Inverter-Wärmepumpe

Mit Titan-Wärmetauscher
auch für Salzwasserbecken geeignet.

Besuchen Sie unser Detailgeschäft und die Ausstellungsflächen in Brunn am Gebirge und finden Sie vom Wasserpflegemittel bis zum Schwimmbadzubehör alles, was Sie für Ihr Schwimmbad brauchen.

HAMMER & MAKRI GESMBH
Schwimmbäder, Zubehör und Service
Industriestraße 5, Nr. 12, A-2345 Brunn/Gebirge
Tel 02236 / 37-84 95-0 www.vosspools.at

VOSSPOOLS

Schwimmbäder, Zubehör und Service

„Ich hab' mir alle Künstler in Österreich angesehen, Zurek ist der Beste.“

(Martin Kippenberger, neoexpressionistischer Maler)

Doch wird der Betrachter sogleich wieder in Verwirrung versetzt. Denn was sein Ausgang der Betrachtung war, die Suche nach dem „Versus“, der entgegenwirken oder unterscheidenden Schöpferkraft im Bild, der KI, blieb erfolglos. Nichts an künstlicher Intelligenz findet sich. Kein so sehnstchtig „gesuchtes Ding“, kein Algorithmus, keine Erbe, kein Samenkorn unter dem Bildhütchen.

Ist KI als erkorene Gegenkraft vielleicht doch nur Vehikel zur Offenbarung des geistig Wesenhaften im Maler, in der selbst wahrgenommenen äußeren sinnlichen Erscheinung? Bloß Werkzeug einer klaren Strukturierung der gedanklichen Konfrontation mit dem eigenen Selbst? Eine schöpferisch bewusste Ablenkung vom Wesentlichen? So wie sich der Mensch niemals in der äußeren Welt wird

finden können, diese ihm aber doch immer Spiegelbild seiner Selbst ist? Zurek stellt in seinen Selbstbildnissen den Abbildern der sinnlichen Welt seine ganz eigene „Dead Poets Society“ gegenüber. Anhaftender Dinglichkeit tönt er das schöpferische Wort eines Seneca, Fallesen, Heine, Rilke, Thomas von Celano ... nur Zurek weiß, wer noch! ... entgegen. Stetig drängend und fordernd, bis im eigenen Selbst „das große Beben sein wird“, bis der „Dies Irae“ sein wird und der Sarkophag der Materie aufbricht und überwunden ist.

Bild, Wort, Symbolum, Wahrnehmung, Empfindung und Gedanke sind bei Zurek in beeindruckender Weise zu einer Symbiose verwoben. Erst in ihrer Verbindung, in ihrem ehernen Bund, offenbaren sich seine Selbstbildnisse als erzählerische Erkenntnisprozesse. Der Raum verliert seine eingrenzende Bedeutung, die Dimensionen verschwimmen ineinander und lösen sich in Überflüssigkeit auf. Aller dingliche Zwang, alle materielle Eingengung löst sich vor dem Blick des ge-

neigten Betrachters in ein Nichts auf. Was bleibt ist inneres Bildnis. Ein Bildnis von durchlebten Empfindungen, von wechselnden Gemütszuständen und Bestimmungen durch den Verstand.

„Encheiresin naturae nennt die KI. Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.“
[frei, nach dem Geheimen Rat]

Je tiefer der Betrachter in Zureks Selbstbildnisse eintaucht, je intensiver er nach dem „Ding unter dem Hütchen“ sucht, umso weiter distanziert sich der Betrachter vom so begehrten sinnlichen Objekt, bis es endlich den Sinnen entschwindet. Wer in Zureks Bildern *künstliche* Intelligenz sucht, der sucht vergebens.

Frage an ChatGPT Vers. 5.2 Plus:

„Erstelle ein Selbstbildnis von ChatGPT in Contemporary Art“

ChatGPT Vers. 5.2 Plus: „... ich ... denke ... nach [...]“

(Auflösung auf S.22)

...mit der Entschlossenheit, die Malerei der 30er Jahre weiterzumalen.

Georg Lohmer (MJ82)

Was für großartige Künstler wir in den Reihen der Altkalksburger haben, ist wohl den meisten von uns nicht bewusst.

Mit **Jimmy Zureks** (MJ90) Malerei hielt ein besonders interessantes malerisches Werk Einzug in die Galerie des Clubs. Die Vernissage seiner Ausstellung fand am 22. Jänner dieses Jahres statt. Dieser international anerkannte Künstler, der im Neo-Expressionismus und in der Wiener Pop-Art verortet wird, zeigte 13 Selbstportraits.

Jimmy Zureks Bild mit dem Titel „SELBSTBILDNIS IN SCHWARZ [AUS BETTEN AUS EWIGEM SCHNEE]“ ist in Anlehnung an das berühmteste Selbstbildnis von Max Beckmann und an die Textzeile „From beds of everlasting snow“ aus dem Lied „What Power Art Thou“ aus der Oper „King Arthur“ von Henry Purcell.



Zurek: „Das Selbstporträt zeigt meine Entschlossenheit, die Malerei der 1930er Jahre weiterzumalen.“

Ich beziehe mich ganz bewusst auf die Malerei dieser Zeit, insbesondere auf Max Beckmann und Ernst Ludwig Kirchner, da die Nazis damals einen brutalen Schnitt in die Malerei ge-

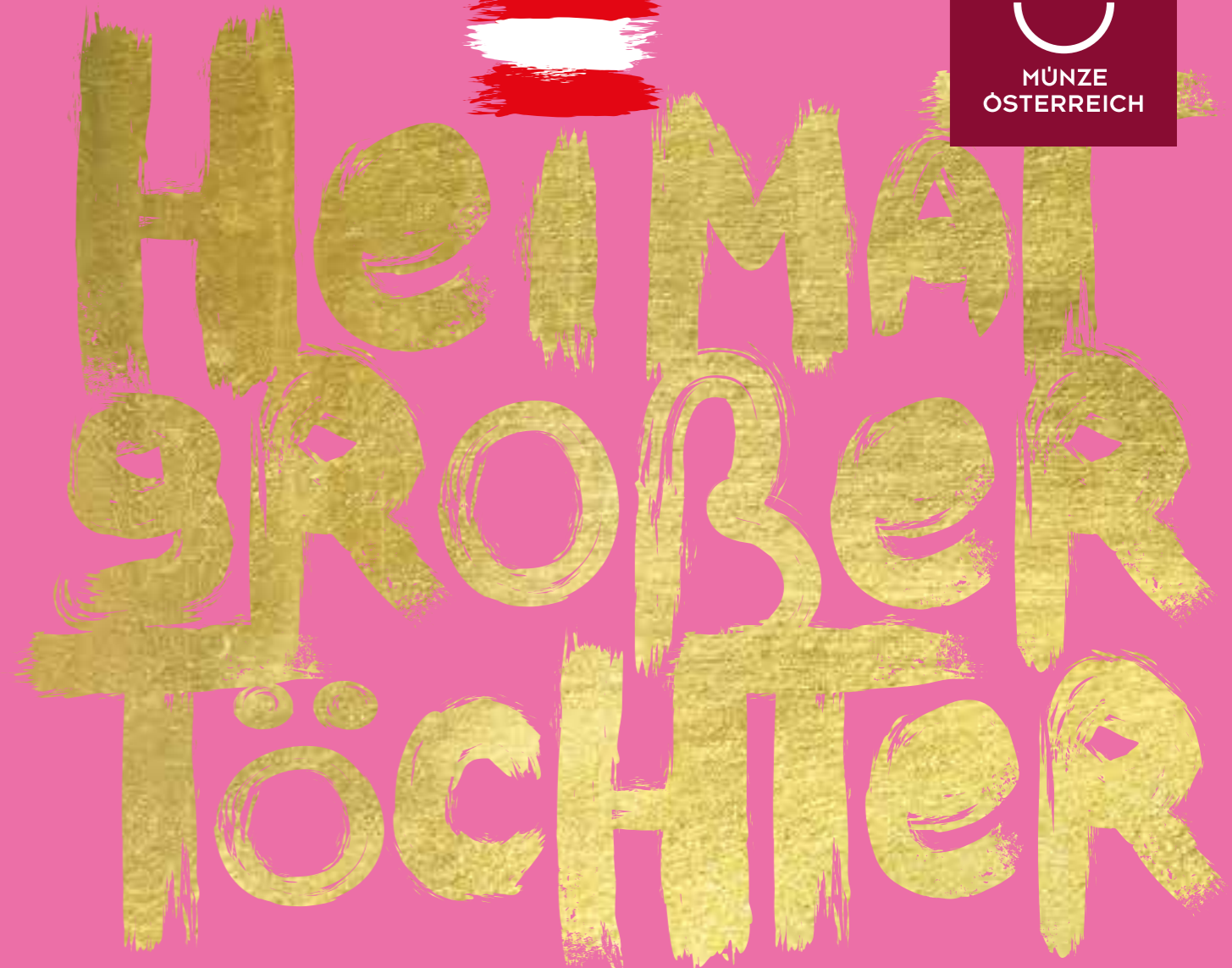
macht und die Kunst auf einem Höhepunkt zerstört haben. Ich will genau in dieser Lücke ansetzen, weil ich der Meinung bin, dass noch so viel Potenzial in dieser nicht weitergemalten Epoche der Kunst steckt, aus dem ich schöpfen will.“

Zurek malt Selbstporträts in der Zeit des Social-Media-Selbstdarstellungswahns, in dem es ausschließlich um Aufmerksamkeit geht und nicht wie bei den Selbstporträts um eine Art Selbstschau. Also um Selbstreflexion, Haltung, Positionen und Lebensformen. Seine Selbstporträts stellt er kritisch dem narzisstischen Posing auf Instagram, TikTok und Co. gegenüber. Sie sind ein Gegenpol dazu.

Wer sich weiter über das Werk von Jimmy Zurek informieren möchte, dem sei zuerst dessen website **thejimmyzurek.com** empfohlen, um sich ein umfangreicheres Bild zu machen.



MÜNZE
ÖSTERREICH



50-Euro-Goldmünze: HILDE LOEWE-FLATTER, Musikerin

LIEDER HINTER DER MASKE



Mehr auf muenzeoesterreich.at

Frauen genießen es heimlich,
wenn sie auf der Straße
angepöfien werden, weil es ihr
Selbstbewusstsein stärkt.

Einseitiger Akt der Macht, Objektifizierung,
Interpretation als unangenehm



Moderator Aaron Scholz (MJ18) und Loana Schamburek, Klinische Psychologin i.A. | MSc. | forscht zu Sexualität & Gewaltprävention

Vergewaltigungsmythen

Felix von Gäßler (MJ17)

Am 3. März traf sich die AKV dicht gepackt und auch in all unseren Generationen gut vertreten zum titelgebenden Vortrag. Nach einer kurzen Ansprache von Stefan Wurst, die die Gegenwärtigkeit des Themas nochmal hervorhob mit Zahlen aus der Presse, ging es auch schon los. Unsere vortragende Psychologin, Loana Schamburek, maturierte 2020 bei den Ursulinen, bot als erstes eine kurze Biografie ihrer akademischen Karriere. Ihr Interesse an Psychologie war schon seit klein auf gegeben, was in einem Studium ebendessen an der SFU in Wien mündete. Die universitäre Lehre kulminierte schlussendlich in ihrer Masterarbeit, welche den Inhalt des Vortrages konstituiert. Zurzeit unternimmt unsere Vortragende eine postgraduelle Ausbildung in Richtung der forensischen Psychologie.

Aber was sind nun diese Vergewaltigungsmythen und wenn schon Mythen im Raum stehen, wie entmythifiziert man diese? Vergewaltigungsmythen sind Geschichten und Narrative, die in unserer Gesellschaft immer wieder erzählt werden, welche die Wahrnehmung bei Opfern, bei Tätern oder bei dritten Personen

verzerrten und schlussendlich Gewalt gegenüber Frauen legitimieren und trivialisieren. An dieser Stelle soll angemerkt sein, dass sich der Vortrag ausnahmslos auf den Fall bezieht, dass ein Mann eine Frau sexuell belästigt oder misshandelt. Bei anderen Konstellationen ergeben sich andere Mythen, was sowohl den Rahmen Loana Schambureks Arbeit, wie auch den Rahmen unseres Vortrages gesprengt hätte. Da männliche sexuelle Gewalt an Frauen sowieso die prävalenteste Form von sexueller Gewalt ist, ist es wohl die beste exemplarische Anschauung, wie sich Vergewaltigungsmythen in unserer Gesellschaft bemerkbar machen. Bevor nun auf die einzelnen Vergewaltigungsmythen zu sprechen gekommen wird, noch in paar Fakten: 23,7 Prozent der Frauen in Österreich geben an, schon einmal Opfer sexueller Gewalt gewesen zu sein und 74,2 Prozent geben an, schon einmal sexueller Belästigung ausgesetzt gewesen zu sein.

Der erste Vergewaltigungsmythos, den das Publikum in diesem Vortrag vorgestellt bekam, ist der des Skriptes. Eine Vergewal-

tigung ist nur „echt“, wenn sie dem folgenden Skript folgt: Ein fremder Mann nötigt in einer dunklen Gasse unter massiver Gewaltanwendung eine Frau, die sich erfolglos wehrt. Das sieht sowohl die Fachliteratur, wie auch das Gesetz nicht so. Tatsächlich ist so gut wie kein Detail dieses Mythos die Norm bei Vergewaltigungen. Zum Beispiel sind nur 20 Prozent der Fälle nach Eigenangabe von einem fremden Täter und nur 8 Prozent, wenn man die staatlichen Statistiken heranzieht.

Ein zweiter Vergewaltigungsmythos ist der Mythos der falschen Anschuldigung bei Vergewaltigung. Natürlich kann es passieren, dass ein Mann eines Übergriffes beschuldigt wird, ohne dass ein solcher vorliegt. Aber ganz zentral bei diesem Mythos ist das Missverständnis der Wahrscheinlichkeiten. Als Mensch sieht man zwei verschiedene Optionen und wiegt diese ohne zusätzliche Information als gleichwahrscheinlich auf. Aber diese zwei Optionen der falschen und der wahrheitsgemäßen Anschuldigung sind weit von 50/50 in ihrer Wahrscheinlichkeitsverteilung. Tatsächlich sind nur 2–8 Prozent der angezeigten Fälle gehalten, ganz zu schweigen von der Dunkelziffer, also den Fällen, welche gar nicht erst zur Anzeige kommen.

Der nächste Mythos ist, dass ein Schmusen oder gar ein Kuscheln schon eine Einwilligung zum Sex ist. Dem ist natürlich nicht so. Hier handelt es sich wie so oft bei den Vergewaltigungsmythen um eine Form des „victim blaming“, also der ungerechten Schuldumkehr hin zum Opfer. Denn oft heißt es dann von Verteidigerseite, dass kein explizites „Nein“ schon als ein „Ja“ zu bewerten sei. Diese Argumentation ist aber deutlich fragwürdig, auf jeden Fall aus der Sicht der Psychologie, denn häufige Opferverhalten sind unter anderem die sogenannte „Freeze“-Reaktion. Also ein Erstarren um die unangenehme und unerwünschte Situation auszuharren, beziehungsweise sogar ein unfreiwilliges Mitmachen, um das Ende der Situation schneller herbei zu führen. Wichtig ist hierbei anzumerken, dass keines dieser Verhalten die Situation für die Opfer besser macht. Genau um diese Diskrepanz zu lösen, sind zum Beispiel die „nur ja heißt ja“-Gesetze im Gespräch.

Die nächsten paar Mythen kennen sicher die allermeisten, wahrscheinlich sogar aus dem näheren Umfeld. Bei verbaler sexueller Belästigung heißt es oft, dass das ja nur Komplimente seien, die falsch verstanden wurden. Hier gab es auch aus dem Publikum von den weiblichen Zuhörerinnen einen passenden Einwurf, dass die als sexuelle Belästigung aufgefassten „Komplimente“ keine solche sind, da sie die Ehrlichkeit eines echten Komplimentes vermissen und meist aus der Situation eines von beiden Seiten wahrgenommenen impliziten Machtgefälles entstehen. Also, unter der Annahme, dass ein Kompliment eine respektvolle Botschaft sein soll, die außer Freude beim Gegenüber auszulösen, keine weiteren Ziele erreichen soll, lässt sich klar abstecken, was als Kompliment zählt und was eher in die Richtung unangebracht, beziehungsweise belästigend geht. Es bagatellisiert natürlich auch jede sachliche Diskussion über dieses Thema, wenn man vulgäre Nachschreiereien in einen Topf mit echten, ehrlichen Komplimenten wirft.



Ähnlich häufig ist wohl die Frage danach, was eine Frau anhatte, nachdem sie sexuell belästigt oder vergewaltigt wurde. Auch das ist ein Mythos, dass es einen statistisch signifikanten Unterschied macht, was man als Frau anhatte. Insofern macht es keinen Sinn, nach dem, was getragen wurde, zu fragen und macht durch diese ungerechte Schuldumkehr („victim blaming“) Gespräche schlichtweg weniger sachlich.

Ein weiterer Vergewaltigungsmythos, der auch viel von Verteidigerseite verwendet wird, ist der Mythos der fehlenden Vergewaltigungsspuren. Also, der Mythos der fehlenden Notwehr, zum Beispiel das Fehlen von blauen Flecken. Hier kommen wieder die unfreiwilligen Angstreaktionen des „Freezings“ ins Spiel, welche schon vorher erwähnt wurden.

Das Besprochene wurde auch mit Daten untermauert und die im Zuge der Arbeit selbst erstellte Stichprobe zu Vergewaltigungsmythen, wurde analysiert. Die Stichprobe wurde via eines aus dem englischen übersetzten Fragebogens erstellt, welcher nun schon viele Jahre und häufig in der angloamerikanischen Literatur herangezogen wurde. Anschließend fing die Diskussionsrunde des interessierten Publikums an. Hier die informativsten Fragestellungen zusammengefasst:

Was kann man tun, um Gespräche und Diskussionen zu entmythifizieren? Ganz wichtig ist es, Dinge klar zu benennen und auch implizit Gesagtes explizit zu thematisieren.

Warum herrschen Unterschiede zwischen Gesetz und akademischer und sozialer Meinung? Es hat sich in den letzten 30 Jahren, insbesondere auch durch die „Me too“-Bewegung, sehr viel in der Gesellschaft und in akademischen Kreisen getan, das Gesetz ist da einfach langsamer.

Was kann in diesem Kontext zu den Epstein Vorfällen gesagt werden? Man sieht eher, was nicht passiert, die verharmlosende Wirkung, die Vergewaltigungsmythen haben und das ungerechtfertigte Klima der Unschuldspausibilität, welches von ihnen gefördert wird.

Was sind die stärksten Motive für sexuelle Übergriffe? Machttausch wird sehr häufig angegeben. Wahre Triebtäter, die einfach ihre Lust nicht im Griff haben, sind interessanterweise sehr rar.

Was ist der Sinn, Vergewaltigungsmythen zu thematisieren? In erster Linie Opferschutz bieten und Verarbeitung des Erfahrenen einfacher gestalten, Täterprävention und aber auch Täterverfolgung sind wichtig für eine harmonische Gesellschaft, und Mythen erkennen und benennen macht eine sachliche Betrachtung wesentlich einfacher. ☺



Colégio Santo Inácio, Rio de Janeiro - Botafogo



AKV Ehrenpräsident Hans Hammerschmied (MJ71) und Vortragender Willi Remes (Altfreinberger) (rechts)

Die radikalen Jesuiten im Urwald

Auf den Spuren der Jesuiten in Argentinien, Paraguay und Brasilien

Leander Lerch (MJ17)

Der südamerikanische Dschungel kann nur faszinieren, Größe und Weite sowie die Macht der Natur sind für europäische Gehirne nur schwer zu fassen. In die Fußstapfen von Percy Fawcett und anderen legendären Abenteurern dieser Region traten nun Wilhelm Remes (Altfreinberger) und seine Expeditionsgruppe. Über 16 Tage hinweg folgten sie den Spuren der Jesuiten in Argentinien, Paraguay und Brasilien. Wie es sich für eine solche Expedition gehört, war auch ein Priester dabei: P. Andreas Scherman SJ, selbst ein Kenner der Region, übernahm die Gesamtleitung dieser Reise.

Das Expeditionsziel der neunköpfigen Gruppe war das Auffinden der Überreste der jesuitischen Reduktionen* und der noch existierenden Stätten des Ordens in Argentinien, Paraguay und Brasilien. Gestartet wurde in Buenos Aires, mit Stationen unter anderem in Paraguays Hauptstadt, dann in Rio de Janeiro und an den Iguazú-Fällen in Argentinien und Brasilien.



P. Andreas Scherman SJ

Buenos Aires

Schon in der argentinischen Hauptstadt wurden erste Spuren der Jesuiten gefunden, viele Bauten der Altstadt gehen auf jesuitische Architekten

zurück, einige sogar in einem deutsch-böhmischen Baustil. Die heutigen argentinischen Jesuiten betreiben drei Universitäten, 17 Schulen, vier Exerzitienhäuser und 26 Kirchen/Pfarren, das alles mit 141 Ordensbrüdern.



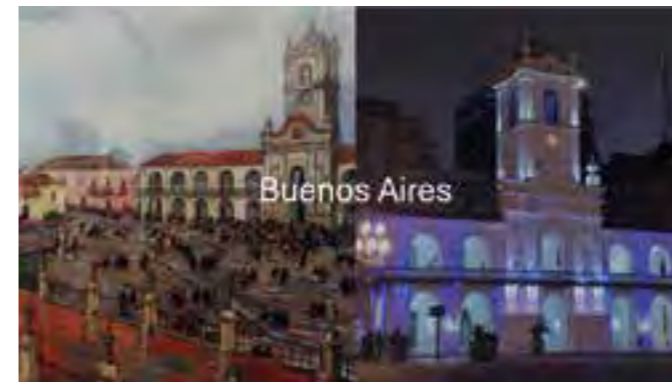
Argentinien

Asunción

Der Wechsel nach Paraguay war ein merklicher für die Gruppe rund um Remes und Scherman, Paraguay ist das ärmste Land Südamerikas, die wenigen Steuereinnahmen



Paraguay



Buenos Aires



Colégio del Salvador (Buenos Aires)



der Name Paraguay stammt aus dem Guaraní und bedeutet ebenfalls Himmelfahrt. Diese beiden Sprachen, Spanisch und Guaraní, sind auch die Landessprachen Paraguays. Die Reisegruppe war etwas nördlich von Asunción untergebracht, in einer Niederlassung der Jesuiten. Einer der frühen Jesuiten Paraguays war Roque González de Santa Cruz, ein Märtyrer und wichtiger Heiliger des Landes sowie Namensgeber einer Schule, deren Besuch auch am Programm stand. Ebenso auf dem Programm war auch die Waffe, durch deren Verwendung González den Märtyrertod fand, zu sehen.



Darstellungen des Landesheiligen Roque González de Santa Cruz samt der Waffe (Bild mitte), durch die der Märtyrer den Tod fand

Die Jagd nach den Reduktionen

Die Hauptpunkte des Abenteuers waren aber die Reduktionen, denen sich die Gruppe von Wilhelm Remes nach ihrem Aufenthalt in den großen Städten von Paraguay widmete. Insgesamt gab es 30 dieser jesuitischen Reduktionen rund um den Rio Paraguay, von denen heute meist nur noch Ruinen übrig sind. Die südamerikanischen Jesuiten des 17. und 18. Jahrhunderts gründeten diese Reduktionen (abgeleitet von zusammenführen/straffen) um gegen das spanisch-koloniale Encomienda-System zu arbeiten. Dieses System baute massiv auf Leibeigenschaft und Ausbeutung der indigenen Bevölkerung Südamerikas durch die kolonialistischen Encomenderos in Minen und auf Plantagen auf. Die Jesuiten übernahmen nun „unbesiedelte“ Gebiete und „sammelten“/„strafften“ die dort ansässigen Guaraní zusammen um sie einerseits zu missionieren andererseits aber dem Griff der ausbeuterischen Encomenderos sowie Sklavenjägern – den Bandeirantes – zu entziehen. Auf riesigen Arealen errichteten die Jesuiten in ihren Reduktionen Wohnhäuser, Gärten, Kirchen, Werkstätten, Landwirtschaftsbetriebe sowie Witwen- und Frauenhäuser. Die Häuser der indigenen Familien waren langgezogene Gebäude aus Holzsäulen und gestampftem Lehm. Im 18. Jahrhundert kamen



Die Reisegruppe um P. Scherman SJ und Willi Remes

des Landes zeigen sich ganz besonders in dem Fehlen einer guten Infrastruktur, was das Land zusätzlich für Touristen wenig ansprechend macht. Die Gruppe auf den Spuren der Jesuiten war fast die einzige Reisegruppe in Asunción.

Asunción wurde am 15. August 1537 gegründet und hat den Namen von dem Kirchenfest dieses Tages: Mariä Himmelfahrt;

*Reduktionen = Zusammenführung von Indigenen in geschützten Siedlungen

Die Reduktionen verteilen sich auf drei Länder: Paraguay, Argentinien und Brasilien



dann gemauerte Kirchen dazu; das Hotel der Gruppe in Iguazú war ein Nachbau einer solchen Kirche.

Der Großteil der Reduktionen ist heute nicht mehr erhalten, zwei sind aber zu – von Jesuiten betriebenen – Museen geworden: Santa Maria de Fe und San Ignacio de Guasú. Besonders faszinierend dort sind die, von den Guaraní der Reduktionen geschaffenen, Holzstatuen; unzählige Heiligenfiguren in einem ganz einzigartigen „indigenen Barockstil“.

Die Reduktionen der Jesuiten waren genau sozial und architektonisch durchdacht, stützten sich auf lokale Organisation und Lebensweisen, lieferten aber eine moderne und radikale Lebensform, die gezielt gegen die koloniale Grundherrschaft arbeitete. Um sich und die Bewohner der Reduktionen zu schützen, besaßen die Jesuiten auch Waffen und kleinere Truppen, hatten strikte Regeln (die Höchststrafe war die Verbannung aus der Gemeinschaft, Todesstrafen gab es nicht) und waren direkt dem Jesuiten-Provinzial unterstellt. Tee und Malariapulver zählten zu den wichtigsten Erzeugnissen der Reduktionen genau so wie die Produkte der Rinderzucht, eine Reduktion hatte an die 25.000 Rinder. Auch die erste Druckerpresse Südamerikas wurde in einer Reduktion in Betrieb genommen.



Die ehemaligen Reduktionen Santa Maria de Fe und San Ignacio de Guasú (Bild) wurden zu von Jesuiten geführten Museen



Ehemalige Reduktionen



Das Ende der Reduktionen


Dem „Kampf“ der Jesuiten gegen den Kolonialismus wurde von der Aufhebung des Ordens 1767 in spanischen Gebieten ein Ende gesetzt. Mit der Vertreibung der Societas Jesu, die in Südamerika oft brutaler war als in Europa, endete dieses radikale und moderne Zusammenleben der Reduktionen. Viele Bewohnerinnen und Bewohner zogen in die Städte, die Gebäude zerfielen und wurden vom Dschungel überwuchert bis sie im 20. Jahrhundert wiederentdeckt wurden. Die ehemaligen Reduktionsbewohnerinnen und Bewohner, die nun in den Städten eine neue Heimat fanden, waren als ausgebildete Handwerker sehr gefragt.

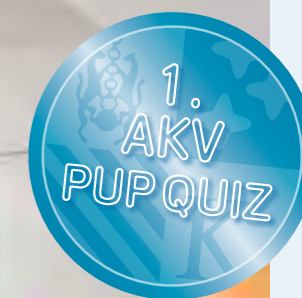
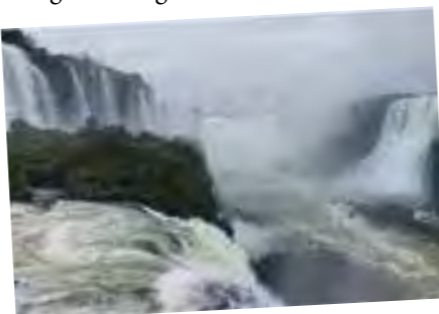
Rio de Janeiro

Als nächster Punkt der Reise wartete Brasiliens ehemalige Hauptstadt, Rio de Janeiro. Hier folgte die Gruppe den Spuren einiger Jesuiten vom Linzer Freinberg, die in Brasilien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Teil ihrer Studien absolvierten; einige dieser Jesuiten blieben in Südamerika und wirkten als Lehrende für Chemie und Physik an der Päpstlichen Universität in Rio, die die Reisegruppe unter diesem Gesichtspunkt nun auch besuchte. Eine weitere Bildungseinrichtung, das Colégio Santo Inácio, wurde auch besucht: Ein riesiges Gebäude mit 3.000 Schülerinnen und Schülern, Drehkreuzen und Sicherheitsschleusen, Bibliotheken und Sportplätzen und einem Schulgeld von 1.000\$, das nicht nur die Schule selbst erhält, sondern auch ärmeren Schülerinnen und Schülern den Besuch des Colégio ermöglicht.



Der krönende Abschluss

Zum Schluss der Reise ging es zurück Richtung Argentinien, nämlich an die Iguazú-Fälle die die Grenze zwischen Brasilien und Argentinien beherrschen. Ein Tag wurde die argentinische Seite besichtigt und ein Tag die brasilianische Seite, während mit einem Hubschrauberflug über diese wasserreichsten Wasserfälle der Erde dann schließlich die grenzübergreifende Größe und Schönheit dieser Naturgewalt erst vollkommen aufgenommen werden konnte. 



Erstes Pubquiz im Club

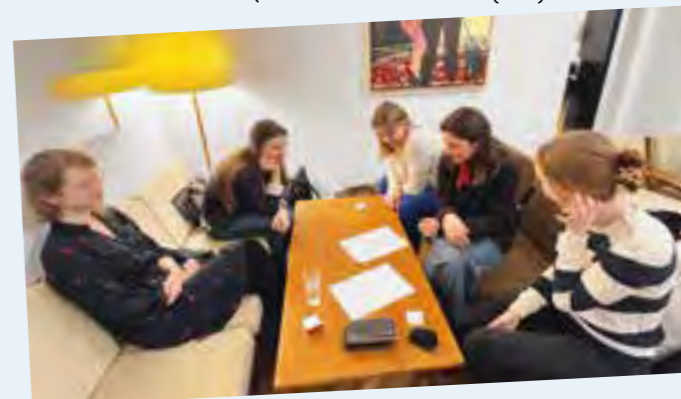
Die Redaktion

Auch Abende, bei denen mal nicht ein „großer Name“ im Club ist, funktionieren blendend, gezeigt durch unser erstes AKV-Pub Quiz. Zufällig zusammengewürfelte Teams von je fünf Personen traten in einem Wissenswettkampf gegeneinander an, um sich immerwährenden Ruhm und zeitlose Bestaunung zu sichern. Alt, etwas weniger alt und jung, aus den verschiedensten Metiers; die Teams hätten nicht diverser aufgestellt sein können und genau diese zufällige Zusammensetzung (aus einem umfunktionierten Sektkübel wurden Nummern gezogen) macht den Spaß des Quiz aus. Die sehr knappen Ergebnisse – Platz Eins hauchdünn vor zwei Zweiten Plätzen und die anderen Plätze dicht dahinter – haben gezeigt, dass Kalksburg uns auf die wichtigsten Sachen im Leben sehr gut vorbereitet hat. Wir gratulieren noch einmal dem Gewinnerteam „Fullbright“ und geben hier für alle, die nicht kommen konnten, einen kleinen Ausschnitt des Quiz zum Zuhause nach-rätseln: (die Lösungen findest Du auf Seite 23)

- 1.) Helene de Pourtales war die erste Frau in der Geschichte der Olympischen Spiele, die eine Goldmedaille gewann, in welcher Sportart?
- 2.) Für was steht das J.D. bei U.S.-Vizepräsident J.D. Vance?
- 3.) In welchem Verwandtschaftsverhältnis standen Napoleon Bonaparte und Kaiser Franz Joseph?
- 4.) Welche Distanz erreichte der längste je gemessene Blitz?
- 5.) In welche Himmelsrichtung neigt sich der schiefe Turm von Pisa?
- 6.) Welche sind die Panafrikanischen Farben?
- 7.) Wie viele der Planeten unseres Sonnensystems haben Ringe?
- 8.) In welchem heutigen Land liegt das antike Troja?
- 9.) Wie lautet der Titel des von Margaret Atwood 1985 geschriebenen dystopischen Romans?
- 10.) Wie hieß der Architekt, der unter anderem die Alterlaa-Bauten entworfen hat?



AKV-Präsident Stefan Wurst (MJ79) (li) mit Pub-Quiz Initiator Leander Lerch (MJ17)



Das Gewinnerteam „Fullbright“



Der Heringschmaus im Club war ausgebucht!

Das große Fisch-Festmahl

Die Redaktion

Auch kulinarisch hat der Club einiges zu bieten! In bester Atmosphäre bekochte uns unser Gastrosoph **Peter Halama** (MJ79) zusammen mit **Hermann Richter** (MJ81) auf ganz herausragende Weise. Drei Arten Heringssalat, blanchierter Saibling, Kräutersaitlinge, Fregola Sarda con Frutti di Mare, und, und, und. Die Teller waren den ganzen Abend gefüllt und auch die Gläser wurden nie leer, dank unserem **Georg Klein** (MJ78) und den hervorragenden Weinen seines Weinguts Dürnberg. Neben dem Heringschmaus war unser Präsident **Stefan Wurst** (MJ79) ein Augenschmaus, perfekt in Schale geworfen eilte er vom Elmayerkränzchen-Ehrenkomitee in den Club um nicht nur unseren kulinarischen Abendgestalten zu danken, sondern auch unseren Ehrengast zu begrüßen, **Bischofsvikar Dr. Mykhailo Klapkiv** der Erzdiözese Iwano-Frankiwsk der ukrainisch-griechisch-katholischen Kirche.



Unsere Küchenhelden:
Gastrosoph Peter Halama (MJ71) mit Herman Richter (MJ81)



**Ihr Partner in
steuerlichen- und
betriebswirtschaftlichen
Angelegenheiten die
Perlogis Group**

office@perlogis.at
www.perlogis.at
Bahnstraße 5-7,
2345 Brunn am Gebirge,
Tel: +43(0)2236/31782

Club-Termin
Dienstag, 5. Mai 2026, 19 Uhr
**SPARGELESSEN
im Club**
Kostenbeitrag: 39 €
*Um verbindliche Anmeldung bis
zum 28.04.2026 wird gebeten.*



Foto: RitaE/ pixabay



SCIENTIA-PREIS 2026

PREIS DER ALTKALKSBURGER VEREINIGUNG
FÜR HERVORRAGENDE WISSENSCHAFTLICHE
ORIGINALARBEITEN ALLER
WISSENSCHAFTLICHEN DISZIPLINEN.

Der Vorstand der Altkalksburger Vereinigung (AKV)
hat in seiner Sitzung am 24. 02. 2026 beschlossen, für das Studienjahr 2025/26 *
einen **SCIENTIA-Leistungspreis** und einen **SCIENTIA-Anerkennungspreis**
auf Basis der SCIENTIA-Preis Statuten vom Mai 2020 auszuschreiben:

Vorbemerkung:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.
Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlechter.

PREIS

Mit dem SCIENTIA-Leistungspreis und dem SCIENTIA-Anerkennungspreis können Absolventen des Kollegiums Kalksburg, die bis zum Ende der Einreichungsfrist (31. Oktober 2026) das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, für hervorragende wissenschaftliche Leistungen aller wissenschaftlichen Disziplinen ausgezeichnet werden.

Der SCIENTIA-Leistungspreis besteht aus einer Urkunde und einem Preisgeld von € 1.500,00 und der SCIENTIA-Anerkennungspreis aus einer Urkunde und einem Preisgeld von € 700,00.

Einer Person kann ein SCIENTIA-Leistungs- bzw. Anerkennungspreis nur einmal verliehen werden.

PREISFÄHIGE ARBEITEN

Preisfähig sind für den SCIENTIA-Leistungspreis und den SCIENTIA-Anerkennungspreis hervorragende wissenschaftliche Originalarbeiten aller wissenschaftlichen Disziplinen. Die eingereichten Arbeiten müssen entweder im Studienjahr der Ausschreibung oder im Studienjahr davor in einem peer reviewed Journal oder in einem nach gleichwertigen Auswahlverfahren für die jeweilige wissenschaftliche Disziplin anerkannten Fachjournal publiziert oder nachweislich zum Druck angenommen worden sein.

Der Preisträger des SCIENTIA-Leistungspreises bzw. des SCIENTIA-Anerkennungspreises muss korrekter Erst- oder Letztautor sein und federführend an der Arbeit mitgewirkt haben und für die Erstellung des Manuskripts (mit-) verantwortlich gewesen sein.

BEWERBUNG

Bewerbungen mitsamt der wissenschaftlichen Arbeit sind in einfacher Ausfertigung an die Altkalksburger Vereinigung, 1010 Wien, Ballhausplatz 1/7, in verschlossenem Umschlag sowie elektronisch (E-Mail-Adresse: info@altkalksburger.org) zu richten.

Folgende Unterlagen sind beizulegen:

- ein kurzer Lebenslauf des Bewerbers samt aktuellen Kontaktdaten
- ein geeigneter Nachweis über den Zeitpunkt der Erstveröffentlichung bzw. Annahme zum Druck
- Nachweis der Federführung bei der Konzeption und Durchführung der Arbeit und für die Hauptverantwortung für die Erstellung des Manuskripts
- eine höchstens dreiseitige, allgemein verständliche Zusammenfassung des Inhalts und der wesentlichen Ergebnisse der eingereichten Arbeit samt Zustimmung zur Veröffentlichung dieser Zusammenfassung in Print- und elektronischen Medien.

Bewerbungen müssen bis spätestens 31. Oktober 2026 bei der Altkalksburger Vereinigung einlangen.

AUSWAHL

Die Auswahl der Preisträger aus den eingereichten Bewerbungen erfolgt durch die vom AKV-Vorstand berufene SCIENTIA-Preis-Jury, wobei der SCIENTIA-Leistungspreis an den erstgereihten und der SCIENTIA-Anerkennungspreis an den zweitgereihten Bewerber vergeben wird, soweit sie jeweils die geforderten Kriterien erfüllen.

BEWERTUNG

Die Bewertung der eingereichten Arbeiten durch die SCIENTIA-Preis-Jury erfolgt nach den Kriterien Originalität, Innovation, Methodik, Stringenz der Durchführung und Darstellung sowie gegebenenfalls dem Journal Impact Factor.

Mangels preiswürdiger Arbeiten kann die Vergabe der Preise von der „SCIENTIA-Preis-Jury“ zur Gänze oder zum Teil ausgesetzt werden. Gleiches gilt im Fall bloß einer eingereichten Bewerbung, sodass eine kompetitive Beurteilung schwierig ist, wobei die einzige eingereichte Bewerbung in den Bewerberpool für das nächstfolgende Studienjahr aufgenommen und mit den Arbeiten der neuen Bewerber kompetitiv evaluiert wird.

Die Entscheidungen der „SCIENTIA-Preis-Jury“ sind endgültig und unterliegen keinerlei Anfechtung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die eingereichten Arbeiten und Unterlagen werden nicht retourniert.

PREISVERLEIHUNG

Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen einer würdevollen Veranstaltung in den Räumlichkeiten der AKV durch den Präsidenten der AKV. Dabei stellen die jeweiligen Preisträger dem Publikum in kurzen Referaten die Inhalte ihrer ausgezeichneten Arbeiten und gegebenenfalls ihre beabsichtigten weiterführenden Arbeiten in für Laien verständlicher Form vor.



SCIENTIA-PREIS 2026

*Nähere Details sind den Statuten des SCIENTIA-Preises auf der Home Page der AKV (<https://www.altkalksburger.org>) zu entnehmen.

Liebe Altkalksburger, liebe Freunde!

Unser Projekt DC2 in der Wiener Donaustadt, am Rand der Neuen Donau, wird heuer fertiggestellt. Das Hochhaus mit 180 Meter hat dann Europas größte integrierte PV-Fassade. Solltet Ihr Fragen zum DC2 haben, so könnt Ihr mich gerne kontaktieren. Am besten unter

wolfdieter.jarisch@sb-gruppe.at

Mit lieben Grüßen

Euer Wolfdieter Jarisch (MJ 83)



DC2
2WORK. 2LIVE. 2BE



Den arbeitsfreien Sonntag gibt es seit 1.700 Jahren

Peter Pitzinger (MJ82)

in den Niederösterreichischen Nachrichten vom 11.03.2026 über den arbeitsfreien Sonntag:

Anlässlich des Jahrestages des historischen Edikts von Kaiser Konstantin plädiert Peter Pitzinger, Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes der Diözese St. Pölten, für den Erhalt des arbeitsfreien Sonntags.

Als Kaiser Konstantin am 3. März 321 nach Christus den Sonntag per Dekret unter staatlichen Schutz stellte, schuf er ein Erbe, das weit über den Bestand des Römischen Reiches hinausreichen sollte. „Konstantin konnte damals nicht ahnen, wie prägend dieser Tag für unsere Gesellschaft werden würde“, erinnert Peter Pitzinger im Zuge des Gedenktages. Bis heute fungiere der Sonntag als zentraler Taktgeber, der die Woche strukturiert und als planbarer Fixpunkt für das soziale, kulturelle und religiöse Leben dient.

Gemeinsame Zeit braucht Schutz
Für den Katholischen Familienverband ist

der Sonntag weit mehr als nur ein freier Tag, er sei eine notwendige Unterbrechung der Leistungsgesellschaft. „Der Sonntag ist der Tag für gemeinsame Unternehmungen, für das Ehrenamt in Vereinen und für die gelebte Spiritualität“, so Pitzinger. Diese kollektive Zeitruhe sei jedoch durch wirtschaftliche Interessen zunehmend gefährdet.

Kritisch betrachtet Pitzinger aktuelle Vorstöße, die den Schutz des Sonntags etwa durch erweiterte Ladenöffnungszeiten in Tourismuszonen oder Aufweichungen im Arbeitsruhegesetz infrage stellen. Der Familienverbands-Vorsitzende warnt davor, diesen wertvollen Zeitanker ökonomischen Zwängen zu opfern. „Im Sinne der niederösterreichischen Familien, der gläubigen Christen und der vielen ehrenamtlich Engagierten muss dieser Tag als Tag der Freiheit von Erwerbsarbeit konsequent geschützt bleiben.“

Denkprozess beendet ... Auflösung von S. 10



ChatGPT 5.2 Plus Selbstbildnis:
„freundlicher Roboter mit Malutensilien“
Ich danke meiner „zweiten Hälfte“
für diese Idee. [pe.fer]



Dr. Martin Hahn (MJ66) – so wurde erst kürzlich bekannt - ist am 9. August 2022 als Bundesfeuerwehrmrat von uns gegangen. Er wurde im Familiengrab in Seebein beigesetzt.

Helmut Vogel (MJ76) wurde am 19. Juni 2025 in aller Stille von seinen engsten Verwandten Gottes Gnade anvertraut.

Dr. Oliver Staples (MJ65) ist am 10. Juli 2025 verstorben, wie uns seine Gattin mitgeteilt hat. R.i.p!

Univ. Prof. Dr. Michael Micksche (MJ62) wurde der Redaktion als verstorben gemeldet. Er hat die ersten drei Gymnasialjahre im Kollegium Kalksburg verbracht.

Friedrich Tuschl (MJ60), der von der 1. bis zur 5. Klasse in Kalksburg zur Schule ging, ist vor kurzem gestorben.

Dr. Georg Springer (MJ64), der langjährige Geschäftsführer der Bundestheater-Holding, schied am 11. Dezember 2025 aus dem irdischen Leben.

Dkfm. Peter Lutz (MJ56) wurde von seinem Bruder Harald als verstorben gemeldet. Er war alle 8 Jahre Mitglied seines Maturajahrgangs. Er starb am 24. Februar 2026.

90. Geburtstag von Heribert Rahdjian

Im Namen der Altkalksburger Vereinigung und der Redaktion des Magazins gratulieren wir ganz herzlich!



Heribert (fünfter Herr von links) feierte im Kreise von zahlreichen Altkalksburger Kollegen

Dr. Georg Springer (MJ64) 1946-2025

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Österreichischen Kulturszene, der langjährige Geschäftsführer der Bundestheater-Holding, ist im Alter von 79 Jahren am 11. Dezember 2025 von uns gegangen. Georg, der die erste bis vierte Klasse im Kollegium absolviert hat, war der Altkalksburger Vereinigung durchaus verbunden und auch einige Male zu Gast im Club.

Georg beendete sein Jusstudium 1973, nach einigen Unterbrechungen, unter anderem durch Ableistung des Präsenzdienstes, mit der Promotion.

Nach seiner Tätigkeit als Hochschulassistent am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht der Universität Wien kam er 1978 zum Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes, wo er 1984 zum Abteilungsleiter für „Medienangelegenheiten“ bestellt wurde.

Der damalige Sekretär von Franz Vranitzky und spätere Unterrichtsminister Rudolf Scholten holte ihn 1988 in den Bundestheaterverband.

Seine Positionen als Präsident des Vereins der Wiener Opernfreunde ab 1976 sowie später dann als stellvertretender Generalsekretär der Österreichischen Bundestheater waren sozusagen seine Eintrittskarten in die Kulturszene. 1991 wurde er Generalsekretär des Österreichischen Bundestheaterverbandes, nach dessen Umwandlung in eine Holding zu deren Geschäftsführer, sodass er insgesamt 23 Jahre an der Spitze der Bundestheater stand.

Georg war nicht nur ein „schillernder Kunstkenner“ wie er gerne genannt wurde, sondern auch ein hochbelesener Kenner und Verehrer der Kunst des Musiktheaters. Ich verdanke ihm viele und vielstündige – für mich oft sehr lehrreiche – Gespräche über Themen rund um Musik und Oper, keine bedeutende Persönlichkeit des (Musik-)Theaters, die er nicht kannte und über die er nicht eine Anekdote zu erzählen wusste, keine Stimme, keine Inszenierung, keine Musiker, über die man nicht gar trefflich und ersprießlich mit ihm streiten konnte.

Sein Einfluss auf die institutionelle Entwicklung der Österreichischen Bundestheater wirkt bis heute und sicherlich auch noch in die Zukunft nach.

Die sogenannte Burgtheater-Affäre endete – gegen ihn – mit der Einstellung der Ermittlungen durch die Korruptionsstaatsanwaltschaft, da kein strafrechtliches Fehlverhalten seinerseits erkennbar war.

Sein – wie es in den Medien hieß: „unerwarteter“ – Tod war für so manchen seiner Freunde allerdings nur zum Teil unerwartet. Wie es ein langjähriger Wegbegleiter und enger Freund Georgs ausdrückte: Georgs Lebenskerze brannte von beiden Seiten.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Freunden.

Möge er in Frieden ruhen.

Stefan Wurst
Präsident der Altkalksburger Vereinigung

Pub-Quiz Lösungen von Seite 17

AW 1.) Segeln. Helene de Pourtales war die erste Frau die je an den Olympischen Spielen der Neuzeit teilnahm und gewann auch gleich 1900 die erste Goldmedaille

AW 2.) James David Vance

AW 3.) Napoleon war der angeheiratete Onkel von Kaiser Franz Joseph. Kaiser Franz Joseph und Napoleon haben sich aber nie kennengelernt; Napoleon heiratete Marie Louise, die Tochter von Kaiser Franz II./I., die damit die Tante von Franz Joseph war. Napoleon stirbt 1821, Franz Joseph wird 1830 geboren.

AW 4.) 829km, gemessen im Süden der USA

AW 5.) Nach Süden

AW 6.) Rot, Gelb, Grün (Schwarz)

AW 7.) Vier. Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun

AW 8.) Türkei

AW 9.) The Handmaid's Tale

AW 10.) Harry Glück

Bucherscheinung

Helmut Friedrichsmeier FREINBERG Schulzeit hinter Klostermauern Erzählungen



Helmut Friedrichsmeier
FREINBERG

Schulzeit hinter Klostermauern

Verlag Bibliothek der Provinz

In diesem Buch erzählt der Autor in teils heiteren, teils ernsten Kurzgeschichten über seine Schulzeit in einem strengen, religiös geführten Internat in den späten Fünfziger- und frühen Sechzigerjahren des „vorigen Jahrhunderts“. Das bedeutet ein Eintauchen in die Zeit des sogenannten Wiederaufbaus und des darauf folgenden Wirtschaftswunders in Österreich.

Aber es ist nicht die alleinige Absicht des Erzählers, Bilder über Erziehung und Schule aus einer bereits ferne anmutenden Zeit vor den Augen der Leserschaft entstehen zu lassen, sondern sich auch mehr oder weniger zu fragen, ob eine streng reglementierte Erziehung zu mehr Standfestigkeit und Widerstandsfähigkeit, – heute entspricht dies der in Management-Trainings aufgebauten „Resilienz“ – wie auch Achtung für den Nächsten im späteren Erwachsenenleben führt?

Diese Frage will der Autor allerdings nicht selbst beantworten, sondern überlässt es der Leserin und dem Leser, sich darüber selbst ein Urteil zu bilden.

13 x 19 cm, 96 Seiten, Hardcover, € 18,00
Verlag Bibliothek der Provinz

**... für INSERATE
und SPONSORING
in diesem Magazin**

Franz Hammer (MJ75)
VOSSPOOLS

Franz & Lukas Harrand (MJ18)
**PERLOGIS
Mag. Franz Harrand WT GmbH
Steuerberatungsgesellschaft**

Christian Schäfer (MJ74)
**SCHÄFER Versicherungs-
makler GmbH**

DIE WOHNKOMPANIE
Wolfdieter Jarisch (MJ83)
S+B GRUPPE

**... für bis zum 31. März 2026
eingegangene Spenden
für den Club**

Mag. Richard Belcredi (MJ72)
Mag. Prof. Stefan Dostal (MJ81)
Dipl. Vw. Nikolaus Dumba (MJ57)
Dr. Stefan Fritsch MBA (MJ81)
Wilhelm Glaser (MJ61)
Ing. Karlheinz Goldmann (MJ67)
Christian Hauenstein (MJ81)
Mag. Peter Hirner
a.o. Univ.-Prof. Dr. Franz Karhofer (MJ82)
Paul Katzberger (MJ15)
Walter Katzmayer AF
Dr. Peter Kral (MJ68)
Katrín Krámpf (MJ07)
Dr. Sieglinde Kretschmer
Peter Langhammer (MJ68)
Mag. Helmut Lattenmayer (MJ76)
Mag. Dr. Klaus Leisser (MJ87)
Mag. Klaus Lorenz (MJ72)
Dr. Wladimir Ostheim-Dzerowycz (MJ58)
BV.a.D. Heribert Rahdjian (MJ55)
Dir. Walter Reichart (MJ54)
Mag. Dr. Günther Seibold (MJ59)
Ing. Josef Sigmund (MJ60)
Dipl.-Ing. Stefan Stolzka (MJ77)
Fil.kand. Gerhard Vitek (MJ58)
Oberst i.R. Wolfgang Windhab (MJ69)
Mag. Edgar Zrzavy (MJ81)

**... für bis zum 31. März 2026
eingegangene Ball-Spende**
ÖkR. Mag. Alfons Piatti (MJ69)

**Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.
Georg Langs (MJ 96)**

Wir haben die Meldung erhalten, dass Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Georg Langs (MJ 96) am ZODIAC-meeting der IAEA teilgenommen hat. ZODIAC steht für Zoonotic Disease Integrated Action und bringt internationale Expertinnen und Experten der Human- und Veterinärmedizin, der öffentlichen Gesundheit sowie der künstlichen Intelligenz zusammen um weltweite Initiativen für eine bessere und schnellere Antwort auf pandemische Krankheiten der Zukunft zu finden. Mit seinem Team baut Georg Langs das ZODIAC Respiratory Disease Phenotype Observatory auf, das eine genaue Überwachung und Erkennung von neu auftretenden Krankheiten im globalen Kontext möglich macht und damit ein schnelles Handeln zulässt, so eine neue pandemische Krankheit ausbricht.



Bei einer weltweit durchgeführten Expertenabstimmung über „The Greatest Short Films of all Time“ von yanco, Kurzfilm Festival Hamburg und Talking Shorts wurde **Peter Tscherkasskys** (MJ77) „Outer Space“ auf Platz 9 unter die zehn besten Short Films „of all time“ (als Jüngster) inmitten lauter bereits von uns gegangener Klassiker wie Alais Resnais, Jean Genet, Chris Marker, Luis Buñuel, et al. eingereiht.

Club-Termin

Dienstag, 9. Juni 2026, 19 Uhr
JUBILÄUMSCOCKTAIL
der Maturajahrgänge 1956, 1961, 1966, 1971, 1976, 1981, 1986 und 1991.
Wir bitten um
Anmeldung bis
zum 06.06.2026.



Donnerstag, 11. Juni 2026, 19 Uhr
JUBILÄUMSCOCKTAIL
1996, 2001, 2006, 2011, 2016 und 2021.
Wir bitten um
Anmeldung bis
zum 08.06.2026.



AUFRUF

Am 26. Juni
findet das alljährliche
SCHULFEST
im KOLLEGIUM statt.
Der Elternverein bittet um
**PREISE FÜR DIE
TOMBOLA**

Man kann sich gerne an
Clubsekretärin Claudia Dräxler
wenden, wenn man sich
einbringen möchte. Man könnte
z.B. einen Gutschein spenden



Club-Termin

Dienstag, 12. Mai 2026, 19 Uhr
**AUSSTELLUNGS-
ERÖFFNUNG**
Peter Baum
(MJ58)

Club-Termin

**Dienstag, 14. April 2026,
19 Uhr**
**AUSSTELLUNGS-
ERÖFFNUNG**
**Markus
Reiter** (MJ90)

*»Platons Höhle
oder die Suche
nach der Wahrheit.«*